

ber 1573 unter dem Namen Hans Mewes von Aken dem Schwedenkönig Johann III. den Huldigungseid leistete. Er wird auch von R. Kangropool und D. Bruns in ihrem estnischsprachigen Überblick über die Baugeschichte Revals (Tallinn 1972), der von Ü. nicht benutzt wurde, genannt.

Ungeachtet dieser kleinen Bemerkung kann man dem Herausgeber für die Veröffentlichung der bedeutenden Monographie Dank wissen.

Bonn

Roland Seeberg-Elverfeldt

Heldur Palli: Otepää rahvastik aastail 1716–1799 [Die Bevölkerung von Odenpäh in den Jahren 1716–1799.] Hrsg. vom Eesti NSV Teaduste Akadeemia Ajaloo Instituut. [Geschichtsinstitut der Estnischen Akademie der Wissenschaften.] Verlag Eesti Raamat. Tallinn 1988. 220 S., russ. u. engl. Zufass.

Das südwestlich von Dorpat gelegene livländische Kirchspiel Odenpäh ist wohl schon zu Beginn des 13. Jhs. begründet worden und gehörte im Mittelalter zum Bistum Dorpat. Seine heutige Begrenzung geht auf das 17. Jh. zurück. Die im Staatlichen Historischen Archiv der Republik Estland in Dorpat (Tartu) befindlichen Kirchenbücher sind für die Jahre 1716–1799 (und darüber hinaus) erhalten. Als demographische Quellen eignen sich ferner die sog. Personalbücher, beginnend mit dem Jahre 1749, in denen, geordnet nach den Gesinden (d. h. Bauernhöfen), anfangs nur die erwachsenen Personen, später auch die Kinder aufgeführt wurden. Als weitere Quelle für die Bevölkerungsstatistik dienen die sog. Hakenrevisionen, die für Livland nicht so sorgfältig geführt wurden wie für die nördlicher gelegene Provinz Estland. Diese livländischen Hakenrevisionen – unter Haken verstand man die ländliche, auf der Schätzung der Erträge beruhende Steuereinheit – werden für die Jahre 1721–1758 im Moskauer Zentralarchiv alter Akten aufbewahrt. Die Hakenrevisionen nennen die arbeitsfähigen Erwachsenen, kranke und alte Menschen sowie die Kinder. Die Gesindewirte sind namentlich genannt, alle übrigen Personen nur zahlenmäßig aufgeführt. Eine weitere demographische Quelle, die sog. Seelenlisten, wurden für das Kirchspiel Odenpäh im 18. Jh. unvollständig, seit 1816 sorgfältig geführt.

In der Einleitung behandelt der Vf. die Güter und Dörfer, die zum Kirchspiel Odenpäh gehörten, nennt die Pastoren, denen die Führung der Kirchenbücher oblag, schildert die Bevölkerungsstruktur des Kirchspiels und ermittelt, daß die Einwohnerzahl der Dörfer im Laufe des 18. Jhs. von 2706 auf 4680 Personen anwuchs. Alter, Geschlecht, Familienstand, der soziale Status, Analphabetentum bzw. Kenntnisse des Lesens und Schreibens, die Migration und natürliche Bevölkerungsbewegung, d. h. die Zu- und Abnahme der ehelich (und unehelich) Geborenen, Heiraten und Sterblichkeit, Familiengröße, Lebensdauer u. a. m. sind weitere Schwerpunkte der Untersuchung.

In einem umfangreichen tabellarischen Teil folgt die Analyse des Quellenbefundes, die sowohl für den Lokalhistoriker als auch für Vergleiche mit Forschungsergebnissen aus anderen europäischen Territorien von Interesse sein kann.

Wir müssen uns versagen, Details der Ergebnisse an dieser Stelle aufzuführen. Nicht unerwähnt bleiben soll aber, daß Palli alle Güter des Kirchspiels Odenpäh mit den Namen der durchweg deutschen Besitzer nennt und für das Jahr 1765 auf eine Zahl von 100 Deutschen (Gutsbesitzer, Amtmänner, Handwerker, Bediente, d. h. freie Menschen, unter denen sich wohl vereinzelt auch eingedeutschte Esten und Personen anderer Nationalität befanden), etwa 1,7 v.H. der Gesamtbevölkerung des Kirchspiels, kommt. Für dieses Jahr errechnet er die Gesamtheit der Dorfbevölkerung mit 5700 Personen oder 95 v.H.

Auf Grund der vorgenannten Quellen hat P. für das begrenzte Gebiet eines livländischen Kirchspiels eine sorgfältige und inhaltsreiche Arbeit geliefert. Leider fehlt eine

Zusammenfassung in deutscher Sprache, wenngleich die *Résumés* in Englisch und Russisch für den des Estnischen nicht Kundigen die Benutzung etwas erleichtern. Angesichts der wenigen bisher im Druck erschienenen Untersuchungen dieser Art bildet P.s Arbeit einen wertvollen demographischen Mosaikstein.

Bonn

Roland Seeberg-Elverfeldt

Die Pastoren des Konsistorialbezirks Estland 1885–1919. Hrsg. von Erik Amburger. Bearb. von Helmut Intelmann unter Mitwirkung von Helmut Speer und Karl-Johann Paulsen. (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd. 11.) Böhlau-Verlag, Köln, Wien 1988. 128 S.

Die Bearbeitung der Predigerbiographien für die evangelisch-lutherische Kirche in den Baltischen Provinzen bis 1918 nähert sich ihrem Abschluß. Nachdem Martin Ottow und Wilhelm Lenz sen. das Livländische Predigerlexikon („Die evangelischen Prediger Livlands bis 1918“) 1977 fertiggestellt und damit die vorhandene Lücke 1877 bis 1918 geschlossen hatten, konnte nun Erik Amburger die Kurzbiographien der Pastoren des Konsistorialbezirks Estland für 1885 bis 1919 herausgeben und damit die langjährige Arbeit von Helmut Intelmann, Helmut Speer und Karl-Johann Paulsen zum Abschluß bringen. Zu bearbeiten sind für die Zeit von 1910 bis 1919 jetzt nur noch die Prediger Kurlands, also die Fortsetzung des bis 1910 von Gustav Otto weitergeführten Buches von Theodor Kallmeyer „Die Evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands“ von 1890.

Das Vorwort gibt Auskunft über die umfangreichen Recherchen, die von den Bearbeitern vorzunehmen waren: Nicht nur die Ehefrauen, sondern auch die Kinder der Pastoren sollten mit ausführlichen Daten in diesen Band aufgenommen werden. Hierzu waren Auskünfte der betreffenden Familien einzuholen und die genealogischen Publikationen auszuwerten. Kirchenbücher und Archivalien des Konsistoriums in Tallinn waren den Bearbeitern nicht zugänglich, so daß vieles durch Korrespondenz zu erledigen war. Der Umfang der Vorarbeiten ist auch am Quellen- und Literaturverzeichnis zu erkennen.

Eine wertvolle Analyse der nationalen und sozialen Zusammensetzung der estländischen Pastorenschaft im genannten Zeitraum gibt Erik Amburger (S. 5–13): Gab es 1885 erst einen einzigen estnischen Pastor und drei deutsche mit estnischen Vorfahren, so sind für 1919 schon vierzig Pastoren zu verzeichnen, dazu vier estnischer Herkunft. Nur wenig verstärkt hatte sich in den gut dreißig Jahren der Anteil der Geistlichen skandinavischer Herkunft. Überwiegend waren deutsche Pastoren (130) im Amt, größtenteils aus deutsch-baltischen Akademikerfamilien, darunter insbesondere Pastorenfamilien mit jeweils mehreren Generationen von Geistlichen. Vereinzelt gibt es Pastoren aus Adelsgeschlechtern, recht bedeutend ist der Anteil der Pastorenfrauen aus ritterschaftlichen Geschlechtern. Nur zwei Pastoren haben (beide in zweiter Ehe) Estinnen geheiratet. Zur Hälfte hatten die estnischen Pastoren deutsche Frauen. In seiner sozialgeschichtlichen Analyse hat Amburger am Schluß sowohl die enge persönliche Verflechtung mit der lutherischen Kirche im Inneren Rußlands angedeutet als auch die Folgezeit 1919 bis 1944 mit ihren Bedrängungen und Opfern in den Blick genommen. Auch die Angaben über die Kinder der Pastoren mit ihren Lebens- und Todesdaten verbinden die Biographien aus dem Anfang unseres Jahrhunderts mit dem Geschick der deutschen Balten und der Esten bis in die Gegenwart. Die gegenwartsbezogene Anlage dieses Bandes sollte Vorbild sein für die nun beginnende Abschlußarbeit zu den Pastoren Kurlands der genannten Zeit.

Der in bewährter wissenschaftlicher Genauigkeit erstellte Band ist nicht nur wichtig für die Kenntnis der Pastoren, sondern auch für die Geschichte der einzelnen Kirch-